Bezugs-Preis: [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: [illegible]

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. • Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 704. Krefeld, Montag, den 3. Dezember 1900 (Franz Xaver.). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Auch ein Grund zur Nichtbestätigung.

Man hat in der Handhabung des Bestätigungsrechtes seitens der Regierung schon so seltsame Dinge erlebt, daß man nachgerade aufgehört hat, sich da noch über irgend etwas zu wundern. Die Zahl der unter den wunderlichsten Vorwänden nicht bestätigten Bürgermeister, Landräthe und sonstigen Erwählten der Selbstverwaltungsorgane ist „Legion". Nicht allein in den aufgeregten Zeiten des Kulturkampfes und des Konflikts hat die Regierung von ihrem Rechte einen befremdlichen Gebrauch gemacht; es geht die Praxis vielmehr ununterbrochen fort bis in unsere doch verhältnißmäßig sehr ruhigen Zeiten hinein. Gewiß hat die Regierung das Bestätigungsrecht nicht bloß zum Scheine, sondern damit sie gebotenen Falles davon Gebrauch mache. Aber Voraussetzung ist doch, daß sie sich von ernsthaften sachlichen Gründen, von dem Interesse der Stadt, des Kreises u. s. w., wofür der Erwählte präsentirt wird, allein leiten lasse, nicht von parteipolitischen oder gar persönlichen Gründen. Könnte man sämmtliche Fälle der Nichtbestätigung zusammenstellen und näher prüfen, so würde sich aber wohl ergeben, daß in den weitaus meisten Fällen nicht sachliche, sondern andere Gründe entschieden haben. In der letzten Zeit ist sogar eine Bestätigungspraxis beliebt worden, mit der die Regierung einfach der Lächerlichkeit anheimfiel. Oder war die Hinausschleppung der Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters etwa nicht lächerlich?

Daß man uns auf diesem Gebiete aber immer noch etwas Neues bieten kann, zeigt der Kreuznacher Fall. Daß jemand nicht bestätigt wird, weil er die Gesetze beobachtet hat, das war doch wohl noch nicht da. Der bisherige Bürgermeister von Schlüchtern, Salomon, war zum Bürgermeister von Kreuznach gewählt worden, aber die Regierung hat ihm die Bestätigung versagt, weil er eine Herausforderung zum Zweikampfe abgelehnt, also sich geweigert hat, gegen das Strafgesetzbuch zu verstoßen. Es ist schon recht bezeichnend für die Dank dem Militarismus bei uns herrschende sittliche Begriffsverwirrung, daß er wegen dieser Weigerung mit schlichtem Abschiede aus der Armee ausscheiden mußte, obwohl er als Amtsanwalt und Polizeichef doch gerade berufen war, das Gesetz zu vertreten und zu schützen. Daß er durch die bewiesene Achtung vor dem Gesetze sich aber auch unwürdig gemacht haben soll, ein bürgerliches Amt zu bekleiden, das ist schon das „Höchste".

Komisch wirkt der Widerspruch, daß derselbe Herr Salomon zwar immer noch würdig befunden wurde, Bürgermeister von Schlüchtern zu sein, nicht aber Bürgermeister von Kreuznach. Man löst uns aber auch „diesen Zwiespalt der Natur", und zwar folgendermaßen: in Kreuznach ist ein Bezirkskommando seßhaft und die Stadt wird als Badeort von leibhaftigen kaiserlichen Prinzen, vielleicht gar von Kaiser und Kaiserin selbst besucht; da kann doch kein Bürgermeister walten, der mit schlichtem Abschiede aus der Armee entlassen ist. Ei, ei, wie fein, Herr v. Rheinbaben! Da wäre es doch wohl an der Zeit, einmal Umschau im ganzen preußischen Staate zu halten, ob da nicht noch mehr solcher mit schlichtem Abschiede entlassenen Offiziere in städtischen u. s. w. Aemtern sitzen. Der Kaiser kann überall hinkommen, und man sollte doch versuchen ob diese anrüchigen Personen nicht mittels des Disziplinarverfahrens „aus dem Wege zu räumen" sind, ehe ein Unglück geschieht.

Man lamentirt so viel gegen die Umsturzbestrebungen, gegen die zunehmende Verletzung der Gesetze, die wachsende Autoritätslosigkeit u. s. w. und nimmt von Zeit zu Zeit einen Anlauf, mit Strafgesetzen dagegen zu wirken. Hat man denn gar keine Empfindung dafür, daß man selbst die bellagten Erscheinungen am meisten fördert, indem man Gesetzesverletzungen, wie den Zweikampf besonders in der Armee begünstigt, und diejenigen, die Achtung vor dem Gesetze bekunden, als mit einem Makel behaftet dahinstellt? Wenn ein Amtsanwalt und Polizeichef, der glaubt, die Gesetze seien auch für ihn da, nicht mehr würdig erachtet wird, als Vertreter des Gesetzes zu wirken, so liegt darin doch für weite Kreise geradezu eine Herausforderung zur Gesetzesübertretung. Man hat im Volk ein feines Gefühl dafür, wenn die „obersten" und „herrschenden" Klassen sich selbst etwas gestatten, was bei den „niederen Klassen" bestraft wird. Dieses natürliche Rechtsgefühl des Volkes weiß niemand besser auszunutzen als die Sozialdemokratie. Wenn das Volk sieht, wie die Regierung selbst in so überaus plumper Weise mit doppeltem Boden arbeitet, wie sie einem für eine höhere Stellung berufenen Mann einen Nachtheil daraus erwachsen läßt, daß er das Gesetz beobachtet hat, während der kleine Mann wegen der geringsten Gesetzesverletzung unerbittlich verfolgt wird, so erfüllt ihn daß mit mehr Haß die gegen bestehende Gesellschaftsordnung, als zehn sozialdemokratische Agitatoren es vermöchten.

Deutschland.

: **Berlin**, 1. Dez. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3½ Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Fürst Münster gedenkt gemeinsam mit seinem Nachfolger noch dem nächsten Festbankett zu Kaisers Geburtstag im Hotel „Continental" zu präsidiren und dann den Rest des Winters in Cannes oder Monte-Carlo zuzubringen, wohin der Fürst von Monaco ihn dringend eingeladen hat. Nach seiner Rückkehr aus dem Süden wird der Fürst in Paris ein kleines Privatpalais beziehen. — Der Abg. Dr. von Siemens scheidet demnächst aus der Direktion der Deutschen Bank aus. Er will sich fortan vollständig der öffentlichen Wirksamkeit widmen. Es ist jedoch beabsichtigt, ihn in den Aufsichtsrath der Deutschen Bank zu wählen, so daß er nicht allen Zusammenhang mit derselben verliert. — Der seitherige Chef des Eisenbahn-Departements im preußischen Kriegsministerium, Generalmajor Budde, ist, dem Vernehmen nach, aus dem Amte ausgeschieden und übernimmt die Leitung eines großen privaten Unternehmens auf dem Gebiete der Waffen-Industrie. — Die „Volksztg." veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben des Syndikus des deutschen Tabakvereins, worin unter Hinweis auf die Absicht der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, eine Erhöhung des Tabakzolles herbeizuführen, gesagt wird: Wenn auch ziemlich zuverlässig feststeht, daß die Reichsregierung auf eine Erhöhung des Tabakzolles ohne eine gleichzeitige Erhöhung der Steuer sich nicht einlassen wird, so werden wir uns doch fortgesetzt auf eine Abwehr eines solchen parlamentarischen Vorstoßes vorbereitet halten müssen. — Hauptmann v. Besser, gegen den wegen Ausschreitungen seiner Expedition in Nordwest-Kamerun Anklagen mehrerer Offiziere der Schutztruppe beim Gouvernement eingegangen waren, hat den Befehl erhalten, nach Berlin zurückzukehren. Die Angelegenheit ist dem Militärgericht zugegangen, vor dem sich Hauptmann v. Besser zu verantworten haben wird.

△ **Der kirchenpolitische Antrag des Zentrums** beschäftigt heute wieder eine Reihe von Blättern. Immer kehrt dabei die Ausführung wieder, daß der Antrag die Zuständigkeit des Reiches in unzulässiger Weise erweitern und in Bezug auf die Orden usw. eine absolute Freiheit wolle, die unmöglich zugestanden werden könne, wenn nicht der Staat sich wehrlos der hierarchischen Herrschaft ausliefern wolle usw. In den nächsten Tagen wird man sich im Reichstage ja über alles das näher unterhalten. Einstweilen konstatiren wir nochmals mit Genugthuung, daß die Unhaltbarkeit der Zustände in Sachsen, Mecklenburg und Braunschweig zugegeben wird. Erkennt man also die Nothwendigkeit einer Aenderung an, so sollte man es doch als seine erste Pflicht erachten, dem Zentrum bei dem Versuche einer Aenderung zu helfen, und wenn der vorgeschlagene Weg nicht gangbar erscheint, einen andern zeigen. Aber sich über die „hierarchische Gefahr", die „Taktik des Zentrums" und dergl. zu ergehen, das heißt doch nach Vorwänden suchen, um sich an der Sache vorbeizudrücken.

* **Bei der Reichstagsstichwahl in Meseritz-Bomst** hat der konservative Kandidat v. Gersdorff mit gut 1200 Stimmen über den Polen Chrzanowski gesiegt. Die Antisemiten haben also ihre Drohung, Herrn v. Gersdorff im Stich lassen zu wollen, nicht wahr gemacht. An einigen Orten schemen sie sich allerdings der Abstimmung enthalten, an andern sogar für den Polen gestimmt zu haben, aber die große Mehrheit hat für v. Gersdorff gestimmt.

* **Der Streit zwischen den Setzern und dem Verlage der „Leipziger Volksztg."** ist der sozialdemokratischen Fraktion wichtig genug erschienen, um sich mit ihm zu beschäftigen. Der Fraktionsvorstand erläßt jetzt eine Erklärung, worin es heißt, die Fraktion sei von jeher dagegen aufgetreten, wenn Leiter von Staats- oder Privatbetrieben Arbeiter entließen, weil diese einer ihnen mißliebigen Partei angehörten. Sie könne es daher auch nicht billigen, daß die Frage, ob ein Arbeiter eine gewünschte politische Thätigkeit ausübe oder nicht, bei der Kündigung oder Entlassung in Privatgeschäften entscheidend sei. Sie spricht deshalb die Hoffnung aus, daß die Leipziger Genossen alles aufbieten werden, um den gemachten Mißgriff auszugleichen und die daraus entsprungenen Differenzen zu beseitigen; sie erwartet aber auch, daß der Buchdruckerverband eine Kampfesweise einstellt, welche die Verbitterung verschärfen muß. Schließlich erklärt die Fraktion sich bereit, die Vermittlung zwischen den Streitenden zu übernehmen. Die Fraktion hat also Schönlank Unrecht gegeben.

△ **Das Moltke-Denkmal in Berlin,** von dem man bisher glaubte, der Kaiser wolle es ausführen lassen, scheint nun aus nicht ganz freiwilligen Beiträgen der Offiziere bestritten werden zu sollen. Es wird ein Schreiben des Generalstabschefs Grafen Schlieffen an sämmtliche Generalkommandos veröffentlicht, worin diese aufgefordert werden, an die ihnen unterstellten Offiziere eine Aufforderung zu Beiträgen ergehen zu lassen. Das Schreiben des Generals beginnt mit den Worten:

„Seine Majestät der Kaiser und König hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Armee dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke in Berlin ein Denkmal errichte. Se. Majestät hat dazu den Platz zwischen der Moltke- und Alsenstraße, vor der Ostfront des Generalstabsgebäudes zur Verfügung gestellt, von dem Bildhauer Professor Uphues einen Entwurf anfertigen lassen und mich beauftragt, die Verwirklichung des Plans in Anregung zu bringen."

Da kann doch von Freiwilligkeit nicht mehr die Rede sein. Der Umstand, daß der verlangte Betrag — ein doppeltes Tagesgehalt — ratenweise innerhalb zweier Jahre zu zahlen ist, somit den Offizier nicht drückt, kann an der Hauptsache nichts ändern.

* **Der „Hirte des Thales"** (Shepherd of the valley) ist wieder da! Der evangelische Bundeshäuptling Dr. Witte führt in einem Artikel der „Täglichen Rundschau über den Zentrumsantrag, betreffend die Freiheit der Religionsübung, dieses ehrwürdige amerikanische Kirchenblatt, worin der Bischof Ryan von St. Louis im Jahre 1886 seltsame Aeußerungen über die Toleranz der katholischen Kirche gethan haben soll, nach langer Pause wieder einmal vor. Wie oft und gründlich ist diese Geschichte nun schon vor langen Jahren als ganz gewöhnlicher Schwindel dargethan worden! Und heute hat Herr Witte die Stirn, sie wieder als wahr aufzuspischen. Schämt man sich denn gar nicht ein wenig mehr?

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 1. Dez. Zu schwedisch-norwegischen Mitgliedern des internationalen Schiedsgerichts im Haag sind ernannt der ehemalige Assessor beim Höchsten Gericht Oliwecrona, Schwede, und der ehemalige Staatsminister, Stiftsamtmann Gregers Gram, Norweger.

Amerika.

* **Washington**, 1. Dez. Staatssekretär Hay und der hiesige Gesandte von Nicaragua unterzeichneten den Vertrag, durch welchen Nicaragua den Vereinigten Staaten die für den Bau des Nicaragua-Kanals erforderlichen Rechte und Privilegien innerhalb der Grenzen von Nicaragua bewilligt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Ueber den Tod des Obersten Grafen York wird dem Berliner „Lok.-Anz." aus Peking noch gemeldet: Major Frhr. v. Gebsattel, der die Nachricht vom Tode des Grafen York von Wartenburg nach Peking brachte hatte am Montag mit diesem dasselbe Haus in Huailai bezogen. Ihre Zimmer lagen nebeneinander und konnten nur durch offene Kohlenpfannen erwärmt werden. Ein Diener brachte Abends diese Pfannen in die Zimmer Major v. Gebsattel lehnte sie aber ab und machte auch den Obersten auf die Gefahr dieser Heizungsmethode aufmerksam. Der Oberst jedoch erwiderte, es wäre sehr kalt, ließ sich beide Pfannen in seine Stube stellen und begab sich früh zu Bette. In der Nacht erwachte Major von Gebsattel für einen Augenblick auf und hörte den Obersten sich hin und her werfen, schlief aber bald wieder ein. Nachdem Morgens von Gebsattel von seinem Diener geweckt worden war, rief er wiederholt ins Zimmer des Obersten hinein: „Aufstehen, aufstehen, es ist schon spät", erhielt aber keine Antwort. In derselben Augenblick kam der Diener des Grafen York und sagte, er könne seinen Herrn nicht wach bekommen. Der Major stürzte sofort ins Nebenzimmer und fand den Obersten bewußtlos. Schnell holte er einen Arzt, der alle möglichen Wiederbelebungsversuche machte; aber alles blieb vergeblich. Um 10 Uhr Morgens starb Graf York. Während der Nacht scheint dem Grafen schon unwohl geworden zu sein, denn er hatte seine Wäsche gewechselt. Die Leiche wird morgen hierher gebracht und wird provisorisch hier beigesetzt, um spätere nach Deutschland übergeführt zu werden.

* * *

* **Berlin**, 1. Dez. Der Kaiser richtete an die Wittwe des Obersten Grafen York von Wartenburg das nachstehende Beileidstelegramm:

„Ich eile, Ihnen Meine innigste Theilnahme auszusprechen, und bin tief erschüttert, daß der Allmächtige uns dies Opfer auferlegt hat. Ich betrauere Ihren Gemahl mit der Armee aus vollstem Herzen! Er war eine Kraft, welche dem Vaterlande in schweren Zeiten große Dienste leisten konnte. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz."

* **Paris**, 1. Dez. Im heutigen Ministerrath legte Delcassé mehrere Telegramme vor, welche sich auf die Lage in China beziehen. Aus denselben ergibt sich, daß durch französische Kanonenboote und chinesische Truppen die Christen in den Bezirk Tschuntak, Provinz Kanton, zurückgeleitet wurden. Ferner sind in den Ortschaften amtliche Anschläge gemacht, durch welche Strafen angedroht und besonders den Behörden und Würdenträgern angekündigt wird, daß im Falle neuer Unruhen ihre Güter konfiszirt werden. Eine Anzahl von Chinesen, welche des Mordes schuldig befunden waren, wurden angesichts der französischen Kanonenboote und in Gegenwart von Abgesandten des Konsuls hingerichtet.

* **London**, 1. Dez. Die Zahl der ermordeten katholischen Chinesen ist von dem Priester Olivares auf 25,000 geschätzt worden, von denen 700 in der Mandschurei das Leben eingebüßt haben. Die Zahl der bei den Metzeleien in China ermordeten katholischen Missionare und weiblichen Mitglieder der Missionen beträgt 51, und zwar sind 6 Bischofe, 28 Priester und 17 Schwestern zum Opfer gefallen.

* **Petersburg**, 1. Dez. Ein Generalstabsbericht von heute besagt: In der östlichen Mandschurei haben die Chinesen wiederholt russische Posten angegriffen. Unter anderen wurde ein russisches Kommando von zehn Kosaken während der Nacht von Bogern angegriffen und alle getödtet. Chinesische Christen überbrachten die Nachricht.

Präsident Krüger in Europa.

* **Paris**, 1. Dez. Präsident Krüger empfing heute früh den Generalkonsul des Oranje-Freistaats v. Mosenthal, der sich von ihm verabschiedete. Der Präsident sagte zu ihm: „Sie haben mich hier schon vor mehr als 20 Jahren im Namen Ihrer Schwester-Republik begrüßt. Ich freue mich, Sie noch immer auf Ihrem Posten zu sehen. Blicken Sie mit Vertrauen in die Zukunft." Präsident Krüger empfing ferner die Mitglieder des französischen Komitees für die Unabhängigkeit der Buren. Bevor er das Hotel Scribe verließ, zeigte er sich nochmals der vor dem Hotel versammelten Menge auf dem Balkon und dankte für die stürmischen Zurufe durch wiederholtes Lüften des Hutes. Die Huldigungen verdoppelten sich noch, als Präsident Krüger dann den Landauer bestieg, um nach dem Bahnhofe zu fahren.

Präsident Krüger traf um 1 Uhr 20 Min. auf dem Nordbahnhof ein, auf dem ganzen Wege mit Kundgebungen begrüßt. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte ihm auf dem Bahnsteig begeisterte Ovationen dar unter Hochrufen auf Krüger und die Buren. Der Präsident bestieg den Salonwagen, der an den Schnellzug nach Köln angehängt war. Zum Abschied begaben sich in den Wagen der Abgeordnete Berry im Namen der Gruppe der nationalen Vertheidigung, Chéricourt im Namen des Generalraths und Escudier im Namen des Gemeinderaths. Präsident Krüger dankte in kurzen Worten. Während dieser Zeit fuhr die Menge unausgesetzt fort, Hochrufe auf Krüger auszubringen, welcher sich mehrfach am Fenster zeigte. Die Menge stimmte die Marseillaise an und rief: „Schiedsgericht, Schiedsgericht!" Unterdessen läutete die Glocke der Sacré-Coeur-Kirche. Um 1 Uhr 50 Min. setzte sich der Zug unter andauernden Ovationen in Bewegung. Präsident Krüger grüßte die Menge, welche auf dem Bahnsteig stehen blieb und mit Tüchern winkte, so lange der Zug sichtbar war. Dr. Leyds und die Mitglieder der Burenmission begleiten den Präsidenten.

Präsident Krüger in Köln.

△ **Köln**, 2. Dez.

Der Zug, in dem sich Präsident Krüger befand, lief gestern Abend kurz vor 11 Uhr mit fast einstündiger Verspätung bei Herbesthal über die deutsche Grenze. Die Station war trotz der vorgerückten Zeit mit Menschenmassen vollgepfropft. Hier schlugen Krüger zum ersten Male deutsche Rufe: „Hurrah! Hoch Krüger! Nieder mit den Engländern!" ans Ohr. Er war sofort am Fenster. Zwei deutsche Zollbeamte in Gala-Uniform betraten dann den Zug, um während der Fahrt bis Aachen die Gepäckrevision vorzunehmen. Sie hatten nichts zu beanstanden. Auch in Aachen war der Bahnhof überfüllt und die Menge empfing den Zug mit betäubendem Jubel. Von Herbesthal ab wurde kein Fahrgast mehr für den Zug angenommen, nur der holländische Konsul erhielt die Fahrerlaubniß.

Der Empfang in Köln reihte sich würdig den zwölf Stunden vorher in Paris erlebten Abschiedsfeiern an. Bedauerlicherweise wurde der geplante feierliche Empfang durch einen schweren Unfall beim Einlaufen des Zuges an nichts gemacht und die Festesfreude auf das Empfindlichste getrübt. Der Perron, an welchen der Rednerpreß zu halten pflegt, ist gegenwärtig aufgerissen, um einen Fahrstuhl oder einen Lichtschacht für die darunter liegenden Gepäckräume einzubauen. Das Ganze war gestern mit einem primitiven Lattenzaun abgegrenzt, dessen eine Seite kaum zwei Schritt von dem Geleise entfernt liegt. Unglücklicherweise war gerade Krüger's Wagen derjenige, der an dieser Stelle zum Stehen kam. Die ursprünglich etwa an der Maschine befindende vieltausendköpfige Menschenmenge stürmte alsbald dem Wagen zu und im nächsten Moment war vor den Augen des an das Fenster tretenden Krüger das Unglück geschehen. Der Lattenzaun brach durch und etwa 40 Personen, darunter mehrere Damen, stürzten in die Tiefe. Das etwa 3 Meter große und ebenso tiefe Loch war nicht einmal überdeckt. Da zu befürchten war, daß im nächsten Moment auch das unterliegende Mauerwerk nachgeben würde, trat die bis dahin im Hintergrunde stehende Polizei etwas sehr energisch, aber in diesem Falle mit Recht in Aktion und drängte die Massen vom Wagen Krüger's ab. Der Präsident stand bleichen Angesichts am Fenster und beobachtete die sofort angestellten Rettungsarbeiten, die von der mit anerkennenswerther Schnelligkeit in Erscheinung tretenden Samariter-Abtheilung des Hauptbahnhofes unterstützt wurden. Als man die am schwersten Verletzten herauspackte, wandte Krüger sich erschüttert ab und folgte dem Stationsvorsteher, der ihm einlud, den Wagen nach der anderen Seite zu verlassen und ihm über die Geleise hinweg zum Empfangssalon auf dem Mittelbahnsteig zu folgen. Inzwischen hatte die Menschenmenge alle erdenklichen Plätze eingenommen, um Krüger sehen zu können. Sogar auf den Dächern des Zuges standen Arbeiter und Offiziere in Uniform nebeneinander, um seinen Anblick zu erhaschen. Während der ganzen Zeit erdröhnte die Luft von Hurrah- und Hochrufen. Erst nachdem der Präsident im Empfangssalon verschwunden war, räumte die Menge das Feld, um gleich darauf vor das ganz in der Nähe liegende Domhotel zu gehen, wohin Krüger und seine Begleiter sich nach Entgegennahme verschiedener Begrüßungen in Landauer begaben. Nur mit größter Mühe gelang es ihm, Eingang in das Abertausenden umlagerte Hotel zu erzwingen, dessen Thüren die Menge zu stürmen suchte. Krüger ging sofort in den für ihn bestimmten in der ersten Etage belegenen Saal, dessen Fenster nach dem Domplatz hinausgehen. In 13 weiteren, rechts und links belegenen Zimmern fanden die Herren seines Gefolges Unterkunft. In dem Moment, als Krüger sich am Fenster zeigte, erhob sich ein unbeschreibliches Hoch und Hurrahrufen, betäubend und großartig zugleich. Gleichzeitig erstrahlte der weite Platz und der herrliche Dom in rothem bengalischen Licht, das ein Barenfreund abbrannte. Die Menge, welche auf zirka 20,000 Menschen geschätzt wurde, schwoll, durch keinerlei polizeiliche Beschränkungen gehindert, immer mehr an, und für die nächste halbe Stunde war es den im Hotel wohnenden Journalisten, denen die Hoteldirektion in liebenswürdigster Weise Zimmer neben, bezw. über Krügers Wohnung angewiesen hatte, als ob das Hotel in seinen Grundvesten erbebte. So oft Krüger sich zeigte, schwoll das Gebäude orkanartig an und jeder Versuch, die Menge zum Schweigen zu bringen, weil man hoffte, eine Ansprache Krügers zu hören, blieben vergebliches Beginnen. Da stimmten die Massen verschiedene Lieder an. Man sang dann noch die „Wacht am Rhein!", „Deutschland, Deutschland über Alles!" und „Heil Dir im Siegerkranz" mit dem Refrain: „Heil Krüger Dir!" Dann entfernte sich die Mehrzahl der Demonstranten. Die zurückbleibende Beitsmenge einigte sich schließlich auf das schöne, nach der Melodie: „Wir wandern mit Hurrah!" zu singende Kölnische Transvaallied: Wir sind Buren, wir sind Buren von Transvaal! Transvaal, Transvaalera la la u. s. w. Krüger hatte sich inzwischen längst zur Ruhe begeben und so formirten sich dann gegen ½2 Uhr Nachts plötzlich die Massen zu einem langen Zuge, der unter der Absingung obigen Liedes über die Hauptstraße der Stadt, die Hohestraße, und über einige Nebenstraßen zurück zum Domhotel wanderte und nochmals Hoch auf Krüger ausbrachte. Nachdem dieser gutgemeinte Scherz etwa fünf Mal wiederholt worden war, traten einige Schutzleute, die sich den ganzen Abend einer bewundernswerthen Zurückhaltung befleißigt hatten, in Aktion und trieben mit leichter Mühe die Menge auseinander.

Nach den Anstrengungen des gestrigen Tages schlief Präsident Krüger, der sonst pünktlich um 6 Uhr aufzustehen pflegt, fast bis 8 Uhr. Erst etwas nach 9 Uhr, als im neben dem Hotel liegenden Dome der Gottesdienst zu Ende war, sammelten sich etwa 2500—3000 Personen auf dem Domplatze an, der leider in Folge der gestrigen Menschenansammlungen ein trauriges Bild der Zerstörung bietet. Die auf dem Platze vor dem Hotel befindlichen Anlagen, welche durch ein starkes, eisernes Gitter vom Trottoir abgetrennt sind, sind total niedergetreten und verwüstet. Das Gitter liegt zerbrochen am Boden. Gleich nach dem Aufstehen las Krüger etwa eine Stunde in der Bibel. Dann begannen die verschiedenen Empfänge, die sich bis in den Abend hinein erstreckten. Die Volksmenge vor dem Hotel wuchs von 2 Uhr an, als die Gesandte geschlossen wurden, wieder ununterbrochen an. Um 4 Uhr waren wieder über 10,000 Menschen auf dem Platze. Im Gegensatz zu ihrem gestrigen Verhalten war heute die Polizei sehr streng. Schutzleute zu Fuß und zu Pferde versuchten wiederholt, die Massen auseinanderzutreiben, natürlich ohne jeden Erfolg. Immerhin erwirkte dies zweckvolle Hineinreiten in die drängenden und schreienden Massen das Volk derart, daß höhnende Zurufe aller Art und schließlich geballte Fäuste hörbar wurden. In diesem kritischen Moment war es als ein Glück zu betrachten, daß es plötzlich hieß: Krüger habe das Fenst r seines Zimmers öffnen lassen, um auf den Platz hinaussehen zu können. Sofort starrte alles dorthin und in donnernden Hoch- und Hurrahrufen, Hute- und Tücherschwenken machte sich die Stimmung des Volkes Luft. Inzwischen hatten sich im Domhotel und dem Hotel Reichshof etwa 300 Mitglieder des Alldeutschen Verbandes, ferner eine Reihe Delegirter der Bonner Studentenkorps und eine Damendelegation versammelt, um Krüger eine spontane Huldigung darzubringen. Man bemerkte u. a. den bekannten Vorkämpfer der flamländischen und burischen Interessen Dr. Reismann-Grone-Essen, Rechtsanwalt Glaß-Mainz, und viele bekannte rheinisch-westfälische und süddeutsche Burenfreunde aller Stände. Die in vollem Wichs erschienenen Studenten, wurden um 3 Uhr von Krüger empfangen. Dieser saß auf einem bequemen Fauteuil im Treppenraume der ersten Etage, umgeben von den Herren seines Gefolges: Dr. Leyds, Dr. Heymans, Gloff, Wessel, van der Hoven, Bollmann, Dubois und Hoppe. Es war ein eigenartiges Bild, die jugendlichen recken-haften Gestalten vor dem beinahe 80jährigen Greise stehen zu sehen. Krüger hörte den Sprecher aufmerksam an, dessen Ausführungen ihm Professor Dubois leise ins Holländische übersetzte. Dann erhob er sich und sprach in holländischer Sprache, die Studenten „Mynheers" anredend, seinen Dank aus. Ein donnerndes Hoch war die Antwort der Studenten, die sich hierauf entfernten, um der Deputation des Alldeutschen Verbandes Platz zu machen. Während dieser Zeit erschien der Empfangschef des Domhotels Herr Schmalholz, mit einer Depesche, die sich durch den bekannten rothen Streifen als „Staats-Telegramm" auswies. Kaum 5 Minuten später wußte man bereits ganz allgemein, daß der Kaiser in dieser Depesche den so sehr erhofften Empfang

1321

Krüger's abgelehnt habe mit der Motivirung, daß er für den Moment anderweitige Verpflichtungen habe. Unter dem deprimirenden Eindruck dieser Nachricht erschien der Sprecher des Alldeutschen Verbandes Dr. Reismann-Grone vor Krüger, auf dessen Gesicht dieselbe seinerzeit Ruhe lagerte, wie gestern Mittag in Paris und bei der vorübergehenden Ankunft am gestrigen Abend hier in Köln. Mit tiefer Bewegung in der Stimme begrüßte Dr. Reismann ihn als den Vater seines schwergeprüften Volkes und den Mann, dem die Sympathien aller Völker, vor allen aber des deutschen Volkes gewiß seien. „Wir Deutschen sind eines Stammes und eines Blutes mit Ew. Excellenz Landsleuten in Transvaal und wir Alle hoffen und erflehen, daß Sie Ihre Mission in Europa erfolgreich zu Ende führen mögen zum Besten Ihres Volkes. Dem Führer und Vater der Buren ein dreifaches Heil!" Stürmisch fielen die Mitglieder der Deputation in diesen Ruf ein. Dann überreichte Rechtsanwalt Glaß-Mainz ein prachtvolles Rosenbouquet. Professor Dubois verdolmetschte jede der Ansprachen dem Präsidenten, der sich hierauf erhob und in kurzer Rede seinen Dank aussprach. Hierauf wurde die unvermeidliche photographische Aufnahme für die „Woche" gemacht und dann defilirten die 400 Anwesenden an Krüger vorbei, bei welcher Gelegenheit die Damen Blumen überreichten. Krüger war während dieser Zeit zusehends angegriffen und deshalb mußte er sich auf Dr. Heyman's Rat in sein Zimmer zurück begeben, ehe die Defilirkour ganz ihr Ende erreicht hatte. Mit einem dreifachen Heil verließ die Deputation gegen 5 Uhr das Hotel, das dann abgesperrt wurde, da Krüger schlafen wollte. Inzwischen wogten draußen vor dem Hotel die Menschenmassen auf und ab, immer noch auf ein Erscheinen Krüger's hoffend. Die Dampftreppen, die Bürgersteige, alle Fenster, ja sogar die Dächer waren von Menschen besetzt. — Um 9 Uhr Abends formirten sich kleinere Trupps, die mit Fahnen und Lampions ausgerüstet, auf dem Platze hin- und hermarschirten. Man sang das Burenlied, die „Wacht am Rhein", „Heil Krüger Dir!", „Deutschland, Deutschland über Alles!" und „Freiheit, die ich meine!"

Unter den Tausenden von Personen, die sich gestern auf dem Bahnhofe eingefunden hatten, befand sich, wie wir nachträglich erfahren, auch der Oberhofmarschall der Kaiserin Frhr. von Mirbach incognito, ferner der Polizeipräsident der Stadt Köln von Wegmann und angeblich auch der Oberpräsident der Rheinprovinz Excellenz Nasse.

An der heutigen Defilirkour vor Krüger betheiligten sich auch viele Offiziere der hiesigen und benachbarten Deutzer Garnison in Uniform. Wie verlautet, wird Krüger bis Mittwoch hier bleiben und dann nach dem Haag abreisen, während Dr. Leyds und die Burengefandtschaft sich nach Berlin begeben wird. Vom Haag aus soll Krüger nach Petersburg gehen.

Ueber den Aufenthalt des Präsidenten Krüger in Köln liegen noch folgende Telegramme vor:

W **Köln**, 2. Dez. Heute früh um 7 Uhr genoß der Präsident ein Frühstück, begab sich sodann wieder zu Bett und nahm um 10 Uhr ein frugales Gabelfrühstück ein. Las in der Bibel und ging dann wieder zu Bett. In der Begleitung des Präsidenten befinden sich u. a. Herr Cloff, dessen Frau und Kind sich bereits nach dem Haag begeben haben, ferner der Leibarzt, der beständig um den Präsidenten weilt, sowie die Herren Wessels und Wolmarans von der Burenmission.

W **Köln**, 2. Dez. Ueber den Empfang der Bonner Studenten wird uns noch gemeldet: Gegen ½5 Uhr betraten die Bonner Studenten, an der Spitze ihren Sprecher Dr. Weber, den Salon, wo Präsident Krüger sie stehend erwartete. Herr Dr. Weber richtete eine kurze Ansprache an den Präsidenten, in der er die Gefühle der anwesenden Studenten für die Sache der Buren zum Ausdruck brachte und die Hoffnung aussprach, daß, so trübe der Augenblick auch sein möge, doch die gute Sache nicht ganz verloren und die Zukunft sich besser gestalten werde. Zum Schluß versicherte er dem Präsidenten der Ehrerbietung der Erschienenen. Dr. Leyds übersetzte diese Rede in gedämpfter Form dem Präsidenten. — Hierauf erwiderte Präsident Krüger etwa folgendes:

Er freue sich, Vertreter der akademischen Jugend aus der allbekannten Universitätsstadt Bonn empfangen zu können. Er lege Werth darauf bekannt zu geben, ein wie großes Interesse er für alle dem Unterricht und der Bildung bestimmte Zwecke in weitesten Sinne des Wortes hege. Er habe in den Verhältnissen in Südafrika nur die negative Seite davon kennen gelernt, die für ihn in dieser Hinsicht noch viele Wünsche unerfüllt ließ. Aus dieser negativen Seite sei er aber auch zu dem Bestreben gelangt, für die Zukunft das größte Interesse den Bildungszwecken zu widmen. Er bemerke ausdrücklich, daß er nicht in Wettbewerb mit den alten Kulturnationen mit ihrer großen Geschichte habe treten wollen, aber er sei stolz darauf, daß er die südafrikanische Republik mit jedem in ähnlichen Umständen wie Transvaal sich befindenden jungen Staat kühn an die Seite stellen könne. Dies beweise die Gründung von Mittelschulen und Gymnasien, die für Ausländer so gut wie für Burgher zugänglich waren, ferner die Errichtung einer Minenschule in Pretoria, ja es sei sogar die Gründung einer Universität geplant gewesen; der Plan habe aber wegen Ausbruchs des Krieges nicht zur Ausführung gelangen können und müsse deshalb vorläufig ruhen. Schließlich sprach der Präsident den Bonner Studenten seine besten Wünsche für ihren ferneren Lebensweg aus und bat sie, daß sie in ihren späteren Stellungen stets bestrebt sein möchten, Friede und Freundschaft zu pflegen, damit diese in der Geschichte der Völker einen immer weiteren Boden gewinne.

W **Köln**, 2. Dez. Auf die Ansprache des Vertreters des Alldeutschen Verbandes, Herrn Dr. Reismann-Crone, antwortete der Präsident ungefähr folgendes: Auch er bekenne gern sein Gefühl der Stammverwandtschaft mit dem niederdeutschen und so auch im allgemeinen mit dem deutschen Volke, sei doch sein Urgroßvater Deutscher gewesen. In Südafrika habe sich aber außer dem deutschen und stammverwandten niederländischen auch französisches Blut in Eintracht zusammengefunden. Er hoffe, daß seine Anwesenheit in Europa durch Gottes Güte den Erfolg haben möge, daß Friede und Gerechtigkeit für alle Zeiten in Südafrika zum Siege gelangen möchten. Nachdem der Präsident Krüger nochmals für die freundliche Begrüßung gedankt, entließ er jeden Einzelnen mit einem Händedruck.

W **Köln**, 2. Dez. Ein amtlicher Empfang des Präsidenten Krüger fand, wie verlautet, deshalb nicht statt, weil es unterlassen wurde, die bei Besuchen fremder Staatsoberhäupter nothwendige vorherige Verständigung mit dem kaiserlichen Hofe herbeizuführen.

W **Köln**, 2. Dez. Nachdem Präsident Krüger heute durch den hier aus Luxemburg eingetroffenen kaiserlichen Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff davon in Kenntniß gesetzt worden ist, daß der Kaiser zu seinem Bedauern nach seinen bereits getroffenen Dispositionen jetzt nicht in der Lage sei ihn zu empfangen, hat er beschlossen, von dem Besuche in Berlin Abstand zu nehmen. Krüger wird sich von hier zunächst nach Holland begeben.

W **Köln**, 3. Dez. Bis in die späten Abendstunden hinein war das Domhotel von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert, welche hofften, den Präsidenten Krüger, welcher sich unzweifelhaft zurückgezogen hatte, nochmals zu sehen. Die Ovationen dauern fort.

W **Köln**, 3. Dez. Heute Vormittag fand sich ein zahlreiches Publikum vor dem Domhotel ein. Nach den neuesten Reisedispositionen reist Präsident Krüger am Donnerstag Vormittag von hier nach dem Haag. Heute Mittag 12 Uhr und 3 Uhr Nachmittags empfängt Krüger Privatpersonen.

W **Köln**, 2. Dez. Bei dem Unglück, das sich gestern Abend während der Ankunft des Präsidenten Krüger ereignete, haben drei Personen schwere Verletzungen erlitten; einer Namens Dahmen eine Gehirnerschütterung, der zweite Namens Schweizer Quetschungen an der rechten Schulter und Fußverletzungen und der dritte, dessen Namen noch nicht festgestellt ist, einen komplizirten Unterschenkelbruch. Der zweite wurde in seine Wohnung gebracht, während der erste und dritte im Bürgerhospital amputirt werden mußten.

Zur Schulfrage.

* **Zur Reform der höheren Schulen.** Der „Reichsanz." veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß an den Kultusminister Dr. Studt über die Reform der höheren Schulen. Es wird darin eine Reihe von Gesichtspunkten aufgeführt, nach denen mit dem Einverständniß des Kaisers die Reform weitergeführt werden soll. Zum guten Theil waren die Neuerungen von der letzten Schulkonferenz her bekannt. Es sollen u. a. Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule hinsichtlich der Berechtigungen als gleichwerthig angesehen werden, vorbehaltlich gewisser Ergänzungen der Studien. Die Abschlußprüfung soll baldigst beseitigt werden, die Pflege der verschiedenen Unterrichtsgegenstände geändert, die Einrichtung der Schulen nach Altonaer und Frankfurter Lehrplänen auf breiterer Grundlage erprobt werden.

Zur Handwerkerfrage.

* **Düsseldorf**, 3. Dez. Am Montag, 10. Dez., findet hierselbst eine Vollversammlung der Handwerkskammer Düsseldorf statt. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Geschäftsbericht die generelle Regelung des Lehrlingswesen und die Grundzüge der Gesellenprüfungsordnungen, die Abänderung die Statuten, die Zuwahl von Vertretern in die Kammer, die Aenderung einzelner Etatspositionen, die Beschaffung geeigneter Bureauräume, die Einrichtung von Meisterkursen und die Frage der Neuordnung der Arbeitszeit und der Einrichtungen in den Bäckereien.

Gerichtszeitung.

m. Berlin, 1. Dez. Das Oberverwaltungsgericht beschäftigte sich nunmehr mit einem Rechtsstreit, welcher zwischen der Stadtverordnetenversammlung zu Krefeld und dem Oberbürgermeister daselbst schwebte. Ein Kommis mit Namen Henze stand 1898 in der dortigen Wählerliste, 1899 war aber Henze nicht in der Wählerliste aufgeführt, da er zur Zeit der Veranlagung keine Stellung besaß und nicht zur Steuer veranlagt war. Jeder selbstständige Preuße erwirbt das Bürgerrecht nach der rheinischen Städteordnung vom 15. Mai 1856, wenn er seit einem Jahre Einwohner des Stadtbezirks ist, die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt hat rc. In Krefeld muß derjenige, welcher von seinem Bürgerrecht Gebrauch machen will, mindestens 6 M. Abgaben zahlen. Auf den Einspruch des Henze beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Aufnahme des Henze in die Wählerliste. Den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung focht der Oberbürgermeister durch Klage beim Bezirksausschuß an und behauptete, Henze dürfe nicht in die Wählerliste aufgenommen werden, da eine förmliche Veranlagung erforderlich sei und nicht vorliege. Die Stadtverordneten-Versammlung beantragte hingegen die Abweisung der Klage, da Henze immerhin ein Einkommen habe, das einem Steuersatze von 6 Mark entspreche. Der Bezirksausschuß gab jedoch der Klage statt, da eine förmliche Veranlagung erforderlich sei. Gegen diese Entscheidung legte die Stadtverordneten-Versammlung Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, welches indessen auf Bestätigung der Vorentscheidung erkannte.

Rheinland und Westfalen.

Oppum, 2. Dez. In der jüngsten Nacht ist in der Wirthschaft von Karl Josef Kallen ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe — es müssen derer mehrere gewesen sein — sind, nachdem sie durch Aufheben der Ventilationsvorrichtung und Lösen der Fensterverglasung vergeblich Einlaß gesucht, durch einen neu errichteten, noch nicht fertiggestellten Anbau geschlichen, durch das Oberlicht des angrenzenden Küchenfensters gestiegen und haben dann durch dieses später geöffnete Fenster ihre Beute herausgeschafft. Letztere bestand in zirka 3—4 Mille Zigarren, Ueberzieher, Schirme, Stöcke, Schuhe, Violine, Kautabak, Sparbüchsen mit Inhalt etc. Auch Schränke, Sekretäre, Schubladen waren erbrochen und nach Werthsachen durchsucht worden. Ein verspäteter Gast, der mitten in der Nacht noch Einlaß in die geschlossene Wirthschaft begehrte muß die Diebe verscheucht haben. Einer der Diebe, der sich vielleicht überrascht und beobachtet glaubte, legte das gestohlene Gut nämlich die Violine, 6 Kisten Zigarren, einen Schirm und Stock und zwei Ueberzieher an der Hecke des Gartens nieder.

* **St. Tönis**, 1. Dez. Unser Ort steht im Zeichen der Verschönerung. Nachdem die Provinzialverwaltung in diesem Herbst fast die ganze Hoch- und Marktstraße mit einem schönen neuen Pflaster bereichert hat, läßt die Gemeinde gegenwärtig auch den übrigen Theil der Hochstraße mit einem neuen Pflaster belegen. Außerdem haben eine ganze Reihe der anstoßenden Hausbesitzer Trottoire vor ihren Häusern anbringen lassen, wodurch der gute Eindruck des Ganzen wesentlich erhöht wird. Hoffentlich wird nun auch bald der durch den Ort führende Theil des Wilicher Weges, der bei nasser Witterung geradezu vor Schmutz strotzt, ein Pflaster erhalten.

\+ **Kaldenkirchen**, 1. Dez. Zum Pfarrer unserer Gemeinde ist vom hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster der hochwürdige Herr Friedrich Sträuff, Pfarrer in Schapdetten bei Ahlen, ernannt worden. Geboren zu Groin bei Recs am 9. September 1853, und am 16. Juli 1876 zum Priester geweiht, war er vorher als Kaplan in Dolberg in Westfalen, darauf viele Jahre als Kaplan in St. Tönis und seit dem 18. Mai 1898 als Pfarrer in Schapdetten thätig.

§ **M.Gladbach**, 1. Dez. Die Einweihung der neuen Kirche in Holt, für welche Herr Kaplan Fettweis zu Neuß als Rektor ernannt wurde, ist nunmehr auf Sonntag, den 23. Dezember anberaumt. Morgen findet in der Kirche eine Ausstellung der schon vorhandenen Paramente statt.

* **M.Gladbach**, 1. Dez. Dem Spinnereibesitzer Hermann Busch ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden.

* **Köln**, 1. Dez. Der Wasserstand des Rheines ist in der abgelaufenen Woche erheblich zurückgegangen. Gestern Abend zeigte der hiesige Pegel 1,41 Meter, gegen 1,92 vor acht Tagen. Der niedrige Wasserstand verursacht dem Schiffahrtsverkehr große Schwierigkeiten. Die Rhein-Seedampfer können nur durch Leichterschiffe mit Köln verkehren. Auch der Nebel wirkt in den letzten Tagen störend auf den Verkehr auf dem Strome.

* **Bonn**, 1. Dez. An den Folgen eines Schlaganfalles ist gestern Abend im Alter von 67 Jahren, Herr Bankdirektor Matthias Peretti gestorben. Sein Tod ist für die hiesige Zentrumspartei ein schwerer Verlust. Sein 30 Jahren und vor allem in der schweren Zeit des Kulturkampfes, stand, so schreibt die „Dtsche. Reichsztg.", der Heimgegangene unermüdlich an der Spitze der katholischen Bewegung in unserer Stadt. Wenn es irgendwie galt, die Sache der Partei zu fördern oder für sie einzutreten, da war man es so gewohnt, Peretti als ersten auf dem Posten zu finden, daß man es gewissermaßen als etwas Selbstverständliches hinnahm. In den Versammlungen der Zentrumspartei führte er stets sachlich und gewissenhaft das Präsidium. Die „Bonner Bank für Handel und Gewerbe" leitete er seit ihrer Gründung vom Jahre 1874 bis zum vorigen Jahre als Direktor. Wie dieses Institut unter seiner Umsicht sich glänzend entwickelt hat, braucht wohl nicht näher angeführt zu werden. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn zu verschiedenen Ehrenämtern; er war u. a. Mitglied der kirchlichen Gemeinde-Vertretung von St. Remigius, Vize-Präsident des Kath. Vereins und Mitglied des Schutzvorstandes des Kath. Gesellenvereins u. a. Vereine. Ehre seinem Andenken!

* **Sterkrade**, 1. Dez. Auf der Zeche „Vereinigte" ereignete sich gestern ein schreckliches Unglück. Ein verheiratheter Bergmann geriet unter einen mächtigen Stein, der sich aus dem Hangenden loslöste, und wurde total zerdrückt. Der betreffende Stein hatte eine Größe, daß neun Förderwagen damit beladen werden konnten. Zwei andere Bergleute erhielten von herabfallenden Gesteinsmassen leichte Verletzungen.

* **Bochum**, 30. Nov. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Antrag des Magistrats genehmigt, der dahin ging, zur vorübergehenden Deckung des Geldbedarfs der Stadthauptkasse bei der Westfälischen Landesbank eine Anleihe bis zu einer Million Mark gegen eine Verzinsung von fünf Prozent zu machen. Die Summe soll wieder gedeckt werden aus einer demnächst zu machenden größeren Anleihe, die durch die in den beiden letzten Jahren beschlossenen größern, zum Theil werbenden Anlagen nothwendig geworden ist. Die dafür gemachten Aufwendungen stellen sich im Ganzen auf 3,224,460 M. Der Zinsfuß für die Einlagen bei der Sparkasse wurde auf 3½ Prozent erhöht; für die ausgeliehenen Kapitalien soll eine Erhöhung des Zinsfußes um ½ Prozent eintreten.

* **Wiesbaden**, 1. Dez. Die Bezirkssynode hat einen Antrag auf die Theilnahme von evangelischen Geistlichen im Ornat an den Leichenfeiern bei Feuerbestattungen angenommen.

Kirchliches.

* **Köln**, 2. Dez. Der „Kirchl. Anz." veröffentlicht folgende Ernennungen: Pfarrer Johann Karl Groben in Lonzen zum ersten Definitor des Dekanates Eupen. Geo, Karl, Dr. theol., Rektor an St. Josefs in M.Gladbach, zum Pfarrer in Monheim, Dekanat Solingen. Horst, Franz, Jakob, Pfarrer in Buchholz, zum Pfarrer in Oberpleis, Dekanat Königswinter. Fettweis, Maria, Robert, Wilhelm, Vikar an St. Quirinus in Neuß, zum Rektor an der neu erbauten St. Michaelskirche in M.Gladbach. Quadt, Jubert Joseph, Vikar in Richrath, zum Rektor in Rath, Pfarrei Wissersheim, Dekanat Düren. Delamait, Matthias, Rektor in Boich, zum Pfarrverweser in Tetz, Dekanat Jülich. Bardenhewer, Hermann Hugo, Vikar in Aaeren, zum Rektor in Hangelar, Pfarrei Bilich, Dekanat Königswinter. Hufen, Peter Hugo, Kaplan in Kalk, zum Rektor in Grunewald-Dabringhausen, Pfarrei Wermelskirchen, Dekanat Barmen. Kessels, Albert, Kaplan an St. Lambert in Düsseldorf, zum 3. Kaplan in Kalk, Dekanat Mülheim. — Gestorben: Schmitz, Adolf, Anton, Pfarrer in Efferen, 68 Jahre. Jägers, Ferdinand Heinrich, Pfarrer an St. Andreas in Köln, 63 Jahre. Bandenesch, Heinrich, aus Eupen, Regierungs- und Schulrath in Minden, 51 Jahre.

Lokales.

** **Krefeld**, 3. Dez. Angesichts der in der Stadt vorkommenden Typhuserkrankungen, die übrigens zu Besorgnissen keinerlei Anlaß geben, hat doch die städtische Verwaltung eine Untersuchung des städtischen Leitungswassers vornehmen lassen. Es ist erfreulich, wiederum mittheilen zu können, daß das Ergebniß dieser Untersuchung das denkbar günstigste ist. Sie hat nämlich völlige Keimfreiheit des Wassers ergeben.

** **Krefeld**, 3. Dez. Am Dienstag und Mittwoch, 4. und 5. Dezember, findet auf dem Neumarkte der Nikolausmarkt statt.

** **Krefeld**, 3. Dez. Am Samstag ereignete sich auf der Strecke Fischeln der Krefelder Straßenbahn ein bedauerlicher Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein Wagen, der gerade das Städtische Krankenhaus verließ, stieß mit einem elektrischen Wagen der genannten Straßenbahnstrecke zusammen, so daß das Pferd getödtet wurde. Der Zusammenstoß wurde herbeigeführt durch einen von der Straßenbahn noch nicht dem Betriebe übergebenen Wagen, mit welchem der den Wagenbau leitende Ingenieur der Union Elektrizitäts-Gesellschaft persönlich Probefahrten machte. Es sollen die vorschriftsmäßigen Signale gegeben, von dem Kutscher des das Krankenhaus verlassenden Wagens aber nicht beachtet worden sein. Das Nähere wird die Untersuchung feststellen.

Großes öffentliches Konzert der Liedertafel

unter Leitung des Dirigenten Herrn Brünsing.

\+ **Krefeld**, 3. Dez.

Seit längerer Zeit hat die Liedertafel zu ihren musikalischen Veranstaltungen nur ihren Mitgliedern nebst Damen Zutritt gewährt; am vergangenen Samstag ging sie zum ersten Male von diesem Gebrauche ab und gab ein öffentliches Konzert. Daß dieses Vorgehen des wohlrenommirten Vereins in der Bürgerschaft Anklang begegnete, bewiesen die zahlreiche Theilnahme und die lebhaften Beifallsbezeugungen. Das Konzert begann mit der von der Krefelder Kapelle ganz vortrefflich ausgeführten farbenduftigen Ouverture: „Im Frühling" von Goldmark, an welcher sich passend der in der Stimmung verwandte Männerchor anschloß: „Frühling am Rhein" von Sim Breu. Der Vortrag des hübschen Opus bewies, daß der Verein über ein gutes Material und ein schätzbares geistiges Verständniß verfügt, welch letzteres sich in der feinen Nüancirung offenbarte. Rauschend schön wurde die letzte Strophe gegeben. Neben diesem Chor verzeichnete das Programm noch sechs a capella-Chöre guter Art, deren Wahl und darauf schließen ließ, daß die Liedertafel neben dem „Wie" auch das „Was" sorgfältig erwägt. Außer dem bekannten „Unter blühenden Bäumen" von Schultz, „Gondelfahrt" von Gade und „Drohung" von Zöllner brachte der Abend das selten gesungene: „Die beiden Särge" von Hegar, und die für uns neuen Männerchöre: „Das Meer" von W. de Haan und ein „Minnelied" von Adam de Hale. Hegar liegt wie wenige der neueren Komponisten für Männerchor den Hauptwerth auf die Realistik der Darstellung; in dem vorgeführten Werk besonders im letzten Theil. Es ist einleuchtend, daß bei den engen Grenzen, welche dem Männergesang gestellt sind, dadurch die Aufgabe sehr erschwert wird, und die Sänger leicht zu Uebertreibungen verleitet werden. Die Liedertäfler wußten Maß zu halten, wie das besonders der „Schlachtruf" bewies; sie gaben in den einzelnen Momenten ein Kolorit, das charakteristisch war, aber nicht abstoßend, nicht übertrieben erschien. Am besten sagen uns übrigens die ersten Sätze zu, zumal wenn sie, wie diesmal, in hochpoetischer Wiedergabe erscheinen. Ein hervorragendes Werk ist „Das Meer" von de Haan; trotz einzelner schwächerer Stellen ist es wohl geeignet, einen reinen Eindruck zu hinterlassen. De Haan hat seinen Gegenstand geist- und gemüthvoll erfaßt und in wirksamen Tonbildern musikalisch dargestellt. Wenn man die Großartigkeit, die Macht und den Kontrast der verschiedenen Momente erwägt und bedenkt, welch reiche Mittel moderne Komponisten bei der Schilderung des Meeres in Anspruch nahmen, so wird man de Haan die Anerkennung nicht versagen können, sie aber auch den Sängern zollen, welche die Schwierigkeiten, die sich natürlicher Weise bei dem angewendeten Mittel hauten wußten, in so trefflicher Weise überwanden. Sehr schön wurden namentlich die drei letzten Sätze gegeben. Sehr interessirte das Publikum das von Zander eingerichtete „Minnelied" von Adam de Hale, genannt der Bachlje von Arras, einem der hervorragendsten Trouvères der Nordfranzosen, berühmt als Erfinder und ausübender Künstler; er ist zu den ersten zu zählen, welche sich an dem mehrstimmigen Tonsatz der damaligen Zeit versuchten. Das „Minnelied" ist in seiner einfachen Gestaltung ganz reizvoll und fand großen Beifall.

Abwechselung in das reiche Programm brachten die Solovorträge für Gesang und für Violine. Erstere hatte Frau Krämer-Schleger übernommen. Die Künstlerin ist in unsern Konzerten wohlbekannt und sehr beliebt, weshalb wir uns über die Art und Weise ihrer Vorträge nicht zu verbreiten brauchen. Auch diesmal eroberte sie wieder die Sympathien der Hörer. Mit schönem Tonumfang und warmer Empfindung sang sie Lieder von Schumann, Rubinstein und Godard; es ist schwer zu sagen, welche Nummer am besten gefiel, doch darf man Schumann's „Mit Myrthen und Rosen" und Rubinstein's „Du bist wie eine Blume" als Glanzpunkte bezeichnen. Den begeisterten Beifallsspenden gegenüber sah sich die Künstlerin zu einer Beigabe: „Mutter an der Wiege" von G. Löwe veranlaßt. Der russische Violin-Virtuose Herr Isay Barmas spielte Konzert D-moll von Vieuxtemps, Canzonette von Tschaikowsky und Tarantella von H. Wieniawsky. Der Künstler weist in der Reinheit und Bildung des Tones auf Joachim'sche Schule hin, Auffassung und Ausgestaltung deutete auf eine Bildung, die nicht auf deutschem Boden erworben ist. Das bewies er zunächst in dem zweiten Satz des Vieuxtempschen Konzertes, dann in der Tarantella, die er mit gewaltig pulsirendem Temperament gab. Außerordentlich weit hat er es in der Technik gebracht, die größten Schwierigkeiten überwand er glänzend, und auch in den üppigsten Tonreihen blieb die Phrasirung klar. Am besten gefiel uns die Wiedergabe der Canzonette, das war ein Stück aus dem Zaubergarten mondbeglänzter Einsamkeit, das zum Herzen sprach. Das Publikum feierte den Künstler in hervorragender Weise.

Einen würdigen Schluß in der Reihe auserlesener Darbietungen bildete die Rhapsodie von Brahms. Das Opus ist kein Novum in unsern Konzerten, aber jede neue Vorführung läßt es uns höher schätzen; so auch die diesmalige, die auf der Höhe stand. Frau Krämer-Schleger gestaltete die erschütternde Klage ergreifend und interpretirte die tiefen Gedanken, welche hier in Wort und Ton niedergelegt sind, in vollgültiger Weise, der Männerchor sekundirte mit Geschmack und wurde dabei in ganz vorzüglicher Weise dem verschönenden Schluß gerecht. Das Auditorium brachte in Anerkennung des Gebotenen dem Herrn Dirigenten Brünsing und den Mitwirkenden eine Ovation dar.

Stadttheater.

** **Krefeld**, 3. Dez. Schiller nennt bekanntlich die Schaubühne eine Schule der Weisheit, einen Wegweiser für das bürgerliche Leben, den Predigtstuhl der Tugenden, eine Verstärkung für Religion und Sitte. Der große Idealist hat bei dieser Lobpreisung einen Zustand der Bühne vorausgesetzt, der von dem des heutigen Theaters weit verschieden ist; wir sind der sichern Ueberzeugung, daß sein Urtheil ganz anders gelautet haben würde, wenn er z. B. der gestrigen Aufführung von Sudermanns „Johannisfeuer" beigewohnt hätte, der neuesten Sumpfpflanze, welche der sittliche und ästhetische Nihilismus gehoren hat. Gleich andern Erzeugnissen der naturalistischen Schule streift das Stück jeden Idealismus ab und erkennt nur eine Naturnothwendigkeit als treibendes Agens und werkwürdig, diese Naturnothwendigkeit, die zum Verbrechen führt, bildet sich nicht einzig aus sinnlichen sondern auch sittlichen Motiven. Jene Freiheit des Willens, die zu großen Thaten führt, jene Entsagung, welche die Welt überwindet, sind ihr der modernen Dramatik gänzlich unbekannte Dinge, ihre Götter sind Fatalismus, Pessimismus und Sinnenlust, die Unheil bringenden Sprößlinge des Unglaubens. Wie sie in „Johannisfeuer" walten, möge die Inhaltsangabe zeigen. Ein litthauischer Gutsbesitzer hat zwei „Nothstandskinder" in sein Haus aufgenommen, Georg von Hartwig, dessen Vater im Nothstandsjahre durch Selbstmord endete, und Marrike, das „Heinchen" genannt, die ausgelegte Tochter einer Säuferin und Diebin. Beide erhalten eine gute Erziehung. Georg wird Baumeister und Heinchen führt die Haushaltung. Die Beiden entbrennen in stiller Liebe zu einander, aber Marrike weist die Werbung des Geliebten ab, weil ihr bekannt ist, daß Trude, die drei Jahre nach der Aufnahme Heinchens geborene Tochter des Hauses, Georg liebt und ihm bestimmt ist. Der Hochzeitstag ist nahe und Heinchen ist beschäftigt, die Vorbereitungen zu treffen. Da begegnet sie der Mutter, und Heinchen, die unter den für sie drückenden Verhältnissen — sie hat kurz vorher an sie gerichtete, von tiefer Liebe sprechende Gedichte Georgs gelesen — sich nach Mutterliebe gesehnt, erfährt aus eigener Anschauung, was für ein Weib es ist, nach dem sie verlangt hat. Der Abend vor der Hochzeit ist gekommen, die Johannisnacht, allüberall lodern die Feuer empor, die Familie freut sich bei einer Bowle des alten heidnischen Brauches. Der Gutsherr fordert einen anwesenden, um Marrike werbenden Hilfsprediger auf, eine heidnische Rede zu halten, es will dem Geistlichen nicht gelingen. Da erhebt sich Georg und deutet das Johannisfeuer: „Ein Funke Heidenthum", sagt er, „schwält in uns allen. Einmal im Jahre flammt er hoch auf, dann heißt er Johannisfeuer. Da erwachen in unseren Herzen die Wünsche, die das Leben nicht erfüllt hat und nicht erfüllen durfte. Denn gleichviel wie die Ordnung nun heißen mag, die gerade in der Welt regiert, damit der eine Wunsch zu Wahrheit werde, von dessen Gnaden wir unser Dasein fristen, müssten tausend andere elend zu Grunde geh'n. Einmal im Jahr ist Feiertag, und was dort lodert, wißt ihr, was das ist? Das sind die Gespenster unserer ertödteten Wünsche, das ist das alte Chaos, daß ist das Heidenthum in uns." Georg und Heinchen bleiben allein, sie vereinigen sich in der Sünde. Und dann — geht Georg mit der ungeliebten Pflegeschwester zum Standesamt, — Marrike verläßt das Haus ihrer Wohlthäter. Es liegt auf der Hand, daß mit dem naturalistischen Prinzip, gemäß welchem sich das ganze Leben zwingend gestaltet, ein folgerichtiges Handeln unvereinbar ist. Bemerkenswerth ist aber, daß die, welche die Nothwendigkeit an Stelle des Sittengesetzes stellen, denen es also ganz gleich sein muß, ob etwas edel oder gemein ist, immer wieder zur Darstellung des Bösen greifen und die Leidenschaften herrschen lassen. Heinchen sieht ihre Mutter und bald steigen in dem wohlerzogenen, bis dahin sittsamen Mädchen böse Gelüste auf, es sündigt wider sich und das Haus, das es freundlich aufgenommen, wider die Pflegeschwester, der sie in Liebe zugethan ist. „Meine Mutter ist eine Diebin, ich will auch stehlen." So kommt das krankhafte Hirngespinnst von der erblichen Belastung zu seinem Recht. Geradezu widerlich ist aber ihr Georg. In den ersten Akten erscheint er als ein zielbewußter, wenn auch trotziger junger Mann, der allerdings auf das Heidenthum schwört und sich den „Lurus des Abendmahls" nicht leisten will. Sein späteres Handeln erscheint deshalb um so mehr unwahr, indem er sich zu einem jammervollen Feigling und Verräther gestaltet. Er stürzt das Mädchen, das er liebt, ins Verderben, verräth die Braut, die mit allem geschmückt ist, was einen Mann glücklich machen kann, mit der er am nächsten Morgen sich vereinen will; er versichert, daß Heinchen vor Gott sein Weib geworden, und verläßt sie mit dem Ausrufe: „Ich komme nicht los von meiner Pflicht." Ein sittlich fühlender Mensch, der nach Grundsätzen handelt, muß sich mit Ekel von diesem Jammermenschen abwenden. Und nun die Verführungsszene. Sie bildet den Mittelpunkt des Stückes. Ein schwül leidenschaftlicher Dunst liegt über derselben. Ein Berliner Berichterstatter meint witzig, diese Szene sei zuerst als Mittelpunkt des Stückes aufgestellt und die übrige Handlung, so gut es eben ging, darum herum gedichtet worden nach dem bekannten Rezept: Nimm ein Loch und gieße Metall herum, so hast du eine Kanone. Anerkennen muß man, daß das Stück an Effekten reich ist; um so mehr ist es zu beklagen, daß ihm ideale Gedanken, sittlicher Gehalt gänzlich abgehen. Die Eindrücke, die es hinterläßt, wirken verstimmend und sind dazu angethan, die geistige und sittliche Kraft zu schwächen. Und das ist um so trauriger, als der Stoff nicht zu jenen zu zählen ist, von denen Aristophanes in seiner bekannten Komödie sagt: „Schlecht ist schlecht; nie schafft dem Guten die Kunst mit schlechtem Stoffe Verehrer." Welch ein prächtiger Vorwurf wäre der gezeichnete Konflikt zwischen Dankbarkeit und Liebe für einen echten Dramatiker geworden, für einen gottbegnadeten Dichter, der sich zum Glauben an sittliche Mächte bekennt!

Darstellung und Ausgestaltung waren vollendet, konnten uns aber über die innere Unwahrscheinlichkeit der Handlung und über die Widerlichkeit gewisser Szenen nicht hinwegführen. Die sehr schwierige Rolle des „Heinchen" wurde von Fräulein de Lalsky mit bemerkenswerthem Verständniß gegeben, Herr Karl Weiß kämpfte tapfer mit der Unwahrheit und den Widersprüchen des „Georg von Hartwig", Frl. Görke war eine allerliebste Trude, der Gutsbesitzer erfuhr durch Herrn Direktor Otto eine kernige Wiedergabe und Frau Otto-Kuhse schuf aus der Meskalkreue eine originelle, aber lebenswahre Gestalt. Den Hilfsprediger gab Herr Jürgens in dessen ureigener „Lebensmelodie" und rückte ihn so dem Herzen der Zuschauer nahe. Natürlich konnte Sudermann es nicht unterlassen, nebenbei dem „Pastorentum" eines zu versetzen, er läßt vakante Predigerstellen durch einen Domprediger „ausknobeln."

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Bildpark**, 2. Dez. Der Kaiser und der Kronprinz sind gestern Abend kurz vor 11 Uhr hier eingetroffen.

W **Brüssel**, 2. Dez. Etwa 1000 Offiziere der Bürgergarde des Königreiches Belgien veranstalteten heute Abend zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Albert von Belgien ein Bankett. Der Minister des Innern brachte ein Hoch auf den König und die Mitglieder des königlichen Hauses aus. Prinz Albert dankte in seinem und der Prinzessin Namen. Bei der Ankunft sowohl wie bei der Abfahrt wurden dem Prinzen und der Prinzessin lebhafte Huldigungen dargebracht.

W **Rom**, 2. Dez. Der König erwiderte gestern Nachmittag den Besuch des Prinzen Georg von Griechenland, der dann auch Besuche des englischen, französischen und russischen Botschafters empfing. Die „Italie" will wissen, Prinz Georg habe dem König ein Memorandum überreicht, worin der Prinz die Einverleibung Kretas zu Griechenland befürwortet.

W **Livadia**, 2. Dez. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die Nacht sehr gut. Heute Morgen war das Empfinden sehr gut; der Appetit kehrt wieder; die Kräfte nehmen allmählich zu.

W **Magdeburg**, 2. Dez. Der Direktor der Charité, Geheimrath Spinola, ist heute früh gestorben.

W **Saint Etienne**, 2. Dez. Eine Versammlung von den verschiedenen Gewerken angehörigen Arbeitern beschloß den Generalstreik, um die Ausständigen der Pferdebahngesellschaften zu unterstützen.

W **Rom**, 2. Dez. Der Tiber ist Abends noch höher gestiegen als im Jahre 1875, doch hat das Wasser in der Stadt in Folge der in den früheren Jahren ausgeführten Arbeiten keinen Schaden angerichtet. Nur die untere Stadt und das Land in der Umgebung ist überschwemmt. Viele Eisenbahnzüge kommen mit Verspätung an. Die telegraphische Verbindung ist an mehreren Stellen unterbrochen.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 3. Dez. Das Hochdruckgebiet erstreckt sich von Kontinental-Europa bis Skandinavien, ein Maximum liegt über Ostdeutschland, eine Depression über den britischen Inseln, unter 730 mm westlich von Irland. In Deutschland ist es vielfach heiter, im Osten kälter, im Süden ziemlich kälter. Trockenes, im Nordwesten wärmeres Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Mülheim** a. d. R., 1. Dez. Die erwähnte Fusion der Rheinischen Bank mit der Westdeutschen Bank vorm. Jonas Cahn in Bonn ist definitiv aufgegeben worden.

* Köln, 1. Dez. Die Mechaniker- und Kommissionsbank zahlt unter den bekannten Vorbehalten ihre Dividende auf 5½ Proz.

Frankfurt, 1. Dez. Die Rheinische Kreditbank schließt mit der Mannheimer Bank einen Zusatzvertrag ab. Die letztere wird als Zweigniederlassung der Kreditbank weitergeführt.

Berlin, 1. Dezember 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.95 bz	Kopenhagen	8 Tage	112.10 B
	3 Monate	84.40 bz	Petersburg	8 Tage	215.70 bz
Madrid	8 Tage	60.60 B		3 Monate	213.90 B
	30 Tage	—	Berlichen	8 Tage	215.90 bz

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der Samstag Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 1. Dez. Deutsche Bankplätze ℔ 122.90. London ℔ 0.00. Chef London, Mittelkurs 25.13.17½. Chef Paris 100.10 B. 100.25 Br. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.90. Deutschland 3 Mt. 123.10. Privat-Wechselzinsfuß 3% Proz.

* Wien, 1. Dez. Deutsche Plätze 117.70. Markoten 117.70.

* Rom, 1. Dez. Wechsel auf Berlin 129.70.

* Mailand, 1. Dez. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 129.60. auf Paris lang 105.55.

* Basel, 1. Dez. Deutsche Plätze 121½.

* Bukarest, 1. Dez. Wechsel Paris 755.00. Gold-Aufgeld 37.25. * Petersburg, 1. Dez. Wechsel auf London 3 Monate 93.60. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.77½. Chef Berlin 46.30.

Seide.

* Krefeld, 1. Dez. Verkehr der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 29 Ztr. 2074 Ballen.

Baumwolle.

* Bremen, 1. Dez. Upland. middl. gewöhnl. 32½ Pfg. fletig.

* Havre, 1. Dez. Baumwolle. Loco 64½ Frcs.

Viehmärkte.

* Krefeld, 3. Dez. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 56 Pfg. 2. Qual. 54 Pfg.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Peters & Co.
Krefeld, 1. Dez.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Noten.
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169.40	169.00	Souvereigns	20.37
Rotterdam		kurz	—	—	engl. Noten	20.40
Antwerpen	100 Frc.	k.S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		kurz	—	—	Dollars-Stücke	4.20
London	1 St.	k.S.	20.44	20.39	holländ. Noten	168.00
do.	3 M.	kurz	—	20.19	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k.S.	81.50	81.20	dänische „	112.00
do.	100 Frc.	kurz	—	—	amerikan. Gold	4.17
Italien. Plätze		k.S.	77.30	76.70	do. Noten	4.17
do.		kurz	—	—	österreich. „	84.75
Schweiz. Bk.	100 Frc.	k.S.	81.15	80.85	russische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Deponenten: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Ankauf gutor Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

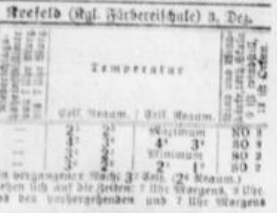
* Neuß, 1. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20. 2. 14.50. 3. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 12.90. 2. 12.50. 3. 11.50 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30 3.00 per Ztr. 3.40 3.90. Heu 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 15.00. Flegelstroh 18.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.25 M., Rüböl per 100 Kilo kleinere (ohne Faß) 67.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Geschlachtete per 1000 Kilo 109.50 M. Eier per 60 Stück 2.50 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2.50 M. — Neuer Hafer 1. Qual. 12.50. 2. Qual. 11.50 M.

* Neuß, 1. Dez. Saaten-Schlußbericht.

Rother Winterweizen	77½	77½	Mehl (Nr. eleven)	2.70	2.70
Weißen Tegernher	77½	77½	Fenchel (ital. ver. Mk.)	3½	3½
„ Januar	77½	77½	Verschiedene		
„ März	77½	77½	„ rother (Pfund)	0.55	0.55
„ Mai	77½	77½	„ Stand. wh.	7.50	7.50
Mais Dezember	43½	43½	„ Philadelphia	7.50	7.50
„ Januar	43½	43½	„ Viper I. Contr.	107	107
„ Mai	41½	41½	Getreidebericht	2½	2½

Weizen eröffnete fletig und konnte sich auch im weiteren Verlaufe auf ungünstige Ernteberichte aus Argentinien und Käufe für den Export gut behaupten. Später führte dringender Angebot eine Abschwächung herbei. Schluß fletig. Mais anfangs träge, steigerte sich aber im Verlaufe auf erhöhte Nachfrage für den Platz und Deckungen der Baissiers sowie auf unerhebliche kontraktliche Ablieferungen und schloß fest.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 3. Dez.



Celsius	Reaum.	Feuchtigkeit	Celsius	Reaum.	Feuchtigkeit			
754	93	10	—	2°	3°	Maximum	80	3
755	93	10	—	2°	3°	4°	3°	80	3
755	93	10	—	2°	3°	Minimum	80	3
				2°	1°	3°	80	3

Temperatur-Maximum in vergangener Nacht 3° Cels. (2° Reaum.)
Die Beobachtungen begannen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens des folgenden Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Zur gefäll. Kenntnißnahme!

Das **Einholen des Bezugspreises für die „Niederrh. Volkszeitung"** geschieht von jetzt ab in der Stadt Krefeld und in denjenigen Orten, in welchen wir Bestellung durch eigene Boten eingerichtet haben, **monatlich** und zwar durch die **Zeitungsträger.** Wir bitten indeß den Monats-Betrag **nur** gegen Aushändigung einer auf den fälligen Monat lautenden Quittung verabfolgen und die Quittung aufheben zu wollen.

Die Geschäftsstelle
der „Niederrh. Volkszeitung."



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Samstag, den 1. Dezember 1900, Nachmittags gegen 1 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante,

Frau Wwe.
Conrad Hermanns,
Gertrud geb. **Esserts,**

nach kurzem Krankſein, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Berlin, Köln, Hamm, Grimmlinghausen, den 3. Dezember 1900.

Die Beerdigung und die feierl. Exequien finden Mittwoch, 5. Dezember, Morgens 8 Uhr statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte, welchen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen sein sollte, hierdurch freundl. eingeladen sind.

Sterbehaus: Loodpfad 15 (Johannespfarre)

Wer seinen Kindern zu Nikolaus und Weihnachten eine Freude bereiten will, der gehe zu

Jos. Heidenreich Nachf.,

Hochstrasse 55,

dort wird das gesammte Waarenlager ausverkauft und zu ganz enorm billigen Preisen abgegeben.

Grösste Auswahl in Spiel-, Galanterie- und Luxuswaaren.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag und Mittwoch, 4. und 5. Dezember,** findet auf dem Neumarkte der

Nikolaus-Markt

statt. Anmeldungen für Plätze sind auf der Polizei-Inspektion zu machen.

Krefeld, den 1. Dezember 1900.

Der Oberbürgermeister.



Oelmühle. Krefeld.

Montag, Dienstag und Mittwoch, Abends 8 Uhr:

Bellachini-Zauber-Vorstellungen.

Täglich neues Programm.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, 4. Dezbr. 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der „Reichshalle" Vertik. Kommoden, mehr. Sophas, Pfeilerspiegel, Schreibpult, Polstersessel, Bilder, Tische, Spiegel, ꝛc. ꝛc., ferner eine Anzahl Herde, Oefen, Kochgeschirre ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Koenen, Gerichtsvollzieher, Bez. I. Krefeld, Nordwall 65.

Zu einem besseren Hause (Hubertusstraße am Karlsplatz) eine schöne

Wohnung

von 7 Räumen

zum 15. Mai zu vermiethen. Näh. Josephstraße 10. 8024

Brautpaar sucht Wohnung

(Zimmer) Mitte Februar oder halben Mai.

Offerten unter E. D. 8027 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einladung und Tages-Ordnung

für die

öffentliche Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

zu Krefeld

am Donnerstag, 6. Dez., **Nachm. 6 Uhr.**

Tagesordnung:

1. Abnahme der vorjährigen Rechnung der Beamtenwittwen-Kasse.
2. Vorjährige Rechnung und nächstjähriger Etat
   a) der gewerblichen Schulen,
   b) des Gymnasiums,
   c) des Realgymnasiums,
   d) der Volksschulen,
   e) der höh. Mädchenschule.
3. Terrainaustausch a. d. Straßen 8 9 und der Lindenstraße.
4. Nächstjähriger Etat des Kaiser Wilhelm-Museums.
5. Bewilligung der Kosten einer Ausstellung des Hafenprojektes auf der Düsseldorfer Ausstellung 1902.
6. Nächstjähriger Etat der Stadtbibliothek.

Schuhmachergesellen

gesucht. **Karl Rolofs,**
7949 Uerdingen, Oberstr. 43.

Zahnpflege.

Dr. Hufelands Zahnpasta

macht die Zähne glänzend weiß, entfernt üblen Geruch und hält sie dauernd gesund.

Zu Glasdosen zu 40 Pfg., 6 Stück M. 2.30

empfiehlt

Kronen-Parfümerie

Heinr. Krabler,

Ostwall 171, Bleichpfad-Ecke.

Zwei Jagdhunde,

glatth., graubraun, mit weißer Brust (rauh. Mutter u. Tochter) **zugelaufen.** Der sich leg. Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abholen bei

G. Berns,
Bennikel-Traar.

Zu Nikolai- und Weihnachts-Geschenken



empfehlen wir:

Schlittschuhe, Kinderdreirädchen, Herren- u. Damenräder,

neu und gebraucht,

Nähmaschinen, Geldschränke.

General-Vertreter der

Adler-Nähmaschinen.

Patria-Fahrrad-Vertrieb,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Zaunbrecher,

32 Südwall 32.

Habe mich in **Viersen** als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich Hauptstraße 14.

Viersen, im November 1900.

Hermann Schmidt,

Rechtsanwalt.

Total-Ausverkauf. 1322

Wegen Vergrößerung d. Klavierlagers

verkaufe ich den noch vorhandenen Vorrath an **Geigen, Bratschen, Guitaren, Accordeons, Zithern, Spieluhren Blasinstrumenten, Trommeln, Flöten, Noten u. s. w.** größtentheils **weit unter Einkaufspreis.**

Noten-Etageren, Violinständer, Stühle, Bänke, Lampen und Decken in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. 8013

Eduard Schürmann, Ostwall 106.

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezbr. d. J. — **6000** Gewinne. —

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Loose — auch als Ansichtspostkarten — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in **Krefeld** durch die Geschäftsstelle der **„Niederrh. Volksztg."** und des **„Krefelder Stadt-Anzeigers"**; **H. Crentzberg**, Lotterie-Agentur; **C. Busch-du Fallois Söhne**; **Franz Ponzelar**, Lotterie-Agentur u. Buchhandlung; **Jean Angerhausen**; **Friedr. Wiescher**; **Heh. Schmitter**, Nordstrasse 65; **Paul Hellenthal**, Königstrasse 117.

Der Haupt-Gewinn ist werth Mark: **50,000.**



Neusserstr. 52 **Heinr. Giesen** Neusserstr. 52

(gegründet 1873)

empfiehlt zu **Nikolaus-** und **Weihnachts-Geschenken** sein grossartiges Lager in

Juwelen, Gold-, Silber- u. Alfénidewaaren, Uhren u. optischen Artikeln.

Dasselbe bietet die denkbar grösste Auswahl von den einfachsten billigsten **Uhren** und **Schmucksachen** bis zum hochfeinsten **Brillantschmuck.**

Nur gediegene prachtvolle Neuheiten!

Riesige Auswahl! **Billigste Preise!**

Grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Man beachte die Weihnachts-Dekoration in meinen Schaufenstern.

Konzert-Gesellschaft

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Theodor Müller-Reuter.

I. populäres

Sinfonie-Konzert

am Dienstag, 4. Dezember cr., Abends präcise 8 Uhr, im großen Saale der „Stadthalle".

Programm:

Egmont-Ouverture	**Beethoven.**
Arie aus „Il re pastore" mit obligater Violine	**Mozart.**
Ultava (Die Moldau) (sinf. Dichtung)	**Smetana.**
Sinfonie Nr. III Es-dur für großes Orchester, Orgel und Pianoforte	**Saint-Saens.**
Lieder für Sopran.	
Nocturne — Scherzo — Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum	**Mendelssohn.**

Gesang: Frl. Alice Ohse aus Köln.
Orgel: Herr L. Brüning
Pianoforte: Herr R. Langs } von hier.
Violine: Herr J. Blaha

Abonnementskarten zu 2 Mk. für sämmtliche 3 Konzerte sind in F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Reitte), Rheinstraße, und in der Musikalienhandlung von F. Kreyer, Breitestraße, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Kassenpreis für ein einzelnes Konzert 1 M.

NB. Im Saale sind nur Tischplätze, auf der Gallerie nur Stuhlplätze, letztere ohne Restauration.

Kein Garderobezwang.

Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Verein.

Montag, 3. Dezember 1900, Abends 8½ Uhr,

im oberen Saale des Restaurants Genings (Reichshalle), Kurzestr. 11:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

Besprechung der jetzigen Zustände im Abfuhrwesen und Berathung über Mittel und Wege zu deren Beseitigung.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder bittet **der Vorstand.**

NB. An dieser Versammlung können **Nichtmitglieder theilnehmen.**

Volksbank

eing. Gen. mit beschr. Haftpflicht.

Donnerstag, den 6. Dezember 1900, Abends 8½ Uhr,

im großen Saale des **kath. Gesellenhauses:**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
2) Festsetzung des Eintrittsgeldes pro 1901.

Krefeld, den 26. November 1900.

Der Vorstand:
Jumpertz, Dahmann, Schmitz.

7774

Die am 2. Januar fut. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst. 7991

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Die Eröffnung

meiner diesjährigen

Galanterie- u. Spielwaaren-Ausstellung

zeige hiermit ergebenst an und lade zum Besuche höflichst ein.

Gesellschaftsspiele — Materialläden — Stuben — Küchen — Fellthiere — Schaukelpferde — Puppen 2c. — Photographie-Albums — Poesie — Kochrezepte — Gesangbücher — Postkarten-Albums — Papier-Ausstattungen, Schmuckkasten 2c.

W. Schulze,

neue Linnerstr. 59, neue Linnerstr. 59.

In ganz kurzer Zeit

Schluß des Ausverkaufs.

Es sind noch vorräthig: Herren-, Burschen-Paletots, Herren-, Knaben-Anzüge, Hüte, Mützen, Wäsche, Schlipse, sowie Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder. Dieser Rest wird zu Spottpreisen abgegeben.

Ferner ist die **Ladeneinrichtung** als: Ladentheke, großer Glasschrank, theilweiser großer Spiegel, 1 amerik. Füllofen, mit reicher Nickelverzierung, 1 gebr. großer Geldschrank, und Gasteinrichtung zu verkaufen.

H. Goetz, Hochstraße 73.

---

12 Flaschen

nach Wunsch sortirt:

Madeira, Sherry, Portwein, Malaga und Marsala;

alles hochfeine Weine **20 Mark.**

6 Flaschen obiger Weine zu **11 Mark.**

Lieferungen nach auswärts franko.

Franz Rademaker Wwe.,

Krefeld, Ostwall 80. 8010

Cognac, Rum, Arac, Punsch,

sowie alle **feinen Liqueure** empfiehlt

Franz Rademaker Wwe.

Wilh. Floeren sen. Sohn,

Möbelfabrik und Ausstattungs-Geschäft

Krefeld.

Kunstgewerbliches Etablissement für

Gesammt-Wohnungs-Einrichtungen

unterhält in seinen Ausstellungsräumen

Rheinstr. 59 und Färberstr. 48/50,

fortwährend eine 7040

reiche Auswahl von Neuheiten in allen Styl- u. Holzarten.

Eigene Fabrikation. **Telephon Nr. 807.**

Neu aufgenommen:

Photographische Apparate von Goerz, Dr. Krügener, Ernemann 2c.

Photographische Objective von Goerz, Voigtländer, Busch 2c.

Trockenplatten, Orthochromatische Isolarplatten.

Diapositiv-Isolarplatten 2c. aus der A.-G. für Anilinfabrikation, Berlin.

Sämmtliche Bedarfsartikel für den Negativ- und Positiv-Prozeß.

Eigene Dunkelkammer zur freien Benutzung.

Ausführung sämmtlicher Reparaturen in eigener Werkstatt umgehend.

F. Hillenhagen Nachf.

Wilh. Müller,

Fernsprech-Anschluß Nr. 1938. — Schwanenmarkt 3.

Das beste Weihnachtsgeschenk | **Für Alle** | **Das schönste Weihnachtsgeschenk**

Semi-Emaille-Compagnie Krefeld

Meyer & Gronert

fertigt als Spezialität in jeder beliebigen Fassung

Schmucksachen

nach jeder gegebenen Photographie

in Photographieton und kolorirter Emaille-Ausführung, Brochen, Kravattennadeln, Berloques, Manschettenknöpfe, Gürtelschnallen, Nippes, Bronceständer 2c.

Für tadellose Ausführung und Dauerhaftigkeit garantieren wir. Photographieen unbeschädigt zurück.

Bestellungen werden entgegengenommen in Goldwaarengeschäften, welche durch Ausstellung erkenntlich sind, beim Photographen **Koch** und im **Geschäftslokal Weststraße 3**, an der Dionysiuskirche, woselbst wir bitten unseren Ausstellkasten zu beachten 7816

Bestellungen müssen mindestens 14 Tage vor den Festtagen in unseren Händen sein.

Das billigste Weihnachtsgeschenk | **Für Alle** | **Das dauerhafteste Weihnachtsgeschenk**

Haus-Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Herrn **Edmund Nonnenbruch** gehörige und zu

Krefeld, Karlsplatz 32

gelegene **Haus** soll **verkauft** werden.

Gebote nimmt entgegen

der Generalbevollmächtigte der Erben.

Fr. Haake, Rechtsanwalt,

Westwall 163.

7833

Weimar-Lotterie!

Hauptgewinn i. W. v. **Mark 50,000.**

Zu der am **6. Dezember** stattfindenden Ziehung empfiehlt noch eine kleine Anzahl Loose à M. 1.— (nach Auswärts für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. mehr)

die Geschäftsstelle der

„Niederrheinische Volkszeitung",

Friedrichstraße 41.

Stadt-Theater.

Montag, den 3. Dezbr. 1900: 52. Abts.-Vorstlg. (roth)

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank von

B. und Frz. von Schönthan.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 4. Dez. 1900: 53. Abts.-Vorstlg. (blau).

Heimath.

Schauspiel v. Herm Sudermann.

Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Konzert-Gesellschaft.

Dienstag, den 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:

Probe für Damen.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche

Diese Woche:

Amerika.

Niagara-Wasserfälle, Californien New-York, Washington 2c.

Dr. med. B. Schmitz,

Brunnenarzt, Bad Wildungen.

Spezial-Arzt

für Nieren-, Blasen-, Harn- und Stein-Krankheiten.

Düsseldorf, Bilkerstraße 17, Spr. 10-12, 3-5.

Sprach-Verein

Polyglott.

Restaurant Enzler.

Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr: **Unterhaltung in fremden Sprachen.**

Interessenten sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

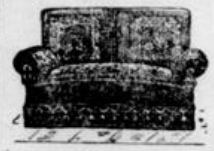
Suche für sofort ein 8005

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Uerdingerstr. 63.

Sehr geehrte Damen. Wollen Sie Ihrem Herrn Gemahl, Bruder, Vater 2c. eine rechte Weihnachtsfreude bereiten? Für 1 Mark erhalten Sie ein ganz neues, reizendes und prakt. Geschenk, das jedem Herrn mehr Freude macht als sonst etwas, wof. Sie d. 5fache ausgeben. Verlangen Sie sof. ill. Prospekt von Patentverwerthungs-Gesellschaft Wolfstein P. (Rückmarke beifüg.)



Sophas

mit Plüsch-, Stoff- und Lederbezug von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt billigst

Mathias Spaner, Königstr. 191.